



In Utopie wie in Dystopie weit voraus

Weltweiter Führer im E-Commerce und bei mobilem Payment. Jährlich 10 Millionen neue Kfz-Zulassungen. Ein staatliches Punktesystem zur Kontrolle, das auch kommerziell genutzt wird: ***China ist heute schon unser Morgen!***

TEXT: Sigrid Schmid und Yiming Chen

Europa schaut seit Jahren mit staunenden Augen nach China. Nicht nur, dass das Land inzwischen für 20 Prozent der weltweiten Wirtschaftsleistung steht, seine führenden Digitalfirmen Alibaba und Tencent an den Börsen fast so hoch bewertet werden wie Amazon und Facebook und es auf der Bühne der Weltpolitik immer wichtiger wird – auch das gesellschaftliche Leben Chinas entwickelt sich rasant. So manche Medienberichte, sei es über den Grad der Digitalisierung des chinesischen Alltagslebens oder über die Einführung von algorithmenbasierten gesellschaftlichen Bewertungssystemen, wecken bei uns sogar Assoziationen mit Science Fiction und Orwell'schen Fiktionen. Und vielleicht können es sich viele außerhalb Chinas noch gar nicht so genau vorstellen: China ist uns im Utopischen wie im Dystopischen in vieler Hinsicht voraus und wird in den nächsten Jahren unser Leben mit Sicherheit stark beeinflussen.

Wir sollten uns nichts vormachen: Wer heute noch denkt, dass China vor allem den Westen kopiert, unterschätzt dieses Land gewaltig. Und das ist ein großer Fehler. China hat es sich seit einigen Jahren auf die Fahnen geschrieben, seine Innovationskraft zu erhöhen, und der Staat tut sehr viel dafür. Er investiert ganz gezielt in konkrete Modernisierungen wie Breitband und Infrastruktur, aber auch in entsprechende Rahmenbedingungen wie Forschung und ein individuelleres Bildungssystem.

Fotos: Getty Images; Unternehmen



→ CHINAS ERFOLGSGESCHICHTE:
Aufstieg in weniger als 20 Jahren

Das sollte man sich noch einmal bewusst machen: In nicht einmal 20 Jahren hat das Land seine internationale Bedeutungslosigkeit abgeschüttelt und komplett gewendet. Über die anfängliche Rolle des weltweiten Rohstoff- und Billigproduktlieferanten ist China inzwischen in vielen Bereichen sogar der Treiber von Fortschritt geworden. Erst 2004 öffnete das Land seinen Bürgern die Grenzen und erlaubte private Reisen (was inzwischen auch etwa 125 Millionen Mal im Jahr wahrgenommen wird), 2008 fanden das erste Mal Olympische Spiele in China statt und 2010 gab es dort die erste Weltausstellung, in Shanghai. Noch Anfang 2000 fuhren gerade mal 5 Millionen Autos durch China, heute sind es 150 Millionen. Seit 2000 ist das Durchschnittseinkommen in den Städten, wo mehr als die Hälfte der Chinesen leben, von 920 Euro im Jahr auf inzwischen 4500 Euro gestiegen.

**CHINA HEUTE:
Ein digitales Wunderland**

Die chinesische Digitalwirtschaft ist mit Riesenschritten gewachsen, allen voran die Mega-App Wechat, das chinesische Pendant zu Facebook und Messenger, der E-Commerce- und E-Payment-Anbieter Alibaba und die Suchmaschine Baidu. Es ist unumstritten, dass diese Firmen mit ihren digitalen Angeboten China zum weltweiten Führer bei mobilem Payment und Commerce gemacht haben. Man kann in China fast überall per Handy zahlen, sogar an Marktständen und bei Straßenverkäufern. Technische Basis dafür sind Wechat und Alipay, genutzt werden die Bezahlungsfunktionen sowohl bei Onlinekäufen als auch im realen Leben. Denn so gut wie alle Unternehmen, auch Straßenhändler, sind mit Alipay oder Wechatpay verknüpft und können darüber ihre Leistungen bezahlen lassen. Daneben bietet Wechat das ganze restliche Spektrum an digitalen Servicefunktionen an: Social Media, Messaging, bestellen und liefern, navigieren, Parkplatz suchen und reservieren, Restaurantische reservieren, Ride-Sharing, Bike-Rental, kommunale Rechnungen bezahlen und Geld anlegen, bis hin zur Vereinbarung von Arzt- und Behördenterminen und der Kommunikation mit der Generation der Großeltern. Die Medienberichte über den in China per Smartphone gemanagten Alltag sind keineswegs übertrieben, sondern tatsächlich ein Massen-

phänomen. Auch bargeldlose private Peer-to-Peer-Kreditgeschäfte („P2P“) über das Smartphone sind in China sehr verbreitet. Die Hauptanbieter sind weidai.com.cn, creditease.cn und renrendai.com. Auch hier haben die Chinesen geringe Barrieren, sehen vor allem, dass sie über die Apps schneller und ohne bürokratischen Aufwand an Geld kommen.

Der nächste Schritt, den der chinesische Staat für seine Digitalwirtschaft plant, ist der Rollout von Angeboten im Bereich künstliche Intelligenz, Robotik und autonomes Fahren. Es wird massiv in die Entwicklung von Machine-Learning und von Sprach- und Bildererkennung investiert. Und dies stößt auf hohe Akzeptanz! Chinesische Eltern sind laut Befragung zuversichtlich, dass die technologische Entwicklung und neue intelligente Maschinen das Leben schöner und komfortabler

machen werden. Gerade der KI und dem digitalen Fortschritt sehen die meisten Chinesen positiv entgegen. Einzige kleine Sorge ist: Wie kann ich meine Kinder auf diesen Fortschritt gut vorbereiten? Sollen wir am besten alle in Programmierkurse gehen? Wie gut die Chinesen dementsprechend auch hier dank kultureller Akzeptanz und staatlicher Förderung vorankommen, zeigt die schnelle Verbreitung der kassen- und personallosen Supermärkte, in denen Kunden per Alipay identifiziert und Produkte per QR-Code erkannt und abgerechnet werden. Erinnerung sei hier an die deutlich langsameren Erfolge

etwa bei Amazon, das erst einen personallosen Prototyp-Shop von Amazon Go in den USA vorweisen kann.

**CHINA DEMNÄCHST:
Entwicklung der Dienstleistungs- und Kreativwirtschaft, Förderung von Innovationskraft**

Nach Jahren des Wirtschaftswachstums durch Industrieproduktion und Rohstoffe unterstützt der chinesische Staat die Entwicklung des Dienstleistungssektors und der Kreativwirtschaft. Einerseits, weil die Arbeitskräfte weniger werden, andererseits, weil man sehr klar erkannt hat, dass die Zukunft und die nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolge nicht in der Imitation, sondern in der Innovation liegen. Schon 2012 wurde vom Nationalkomitee ein „China Innovation Index“ verabschiedet. Seither wird jedes Jahr anhand von 21 Kriterien gemessen, wie sich die Innovationskraft entwickelt. Beurteilt werden Aspekte wie Kooperationen zwischen Industrie und →

**Per Klick das
ganze Leben:
Parken,
Arzttermin,
Überweisung
und Einkauf
ohne Kasse**

→ Wissenschaft, wissenschaftliche Veröffentlichungen, Anteil von Hightech-Produkten an den chinesischen Exporten, Anteil von Forschungstalenten an der Arbeitnehmerzahl, Anteil von Universitätsabschlüssen bei den Schulabschlüssen. Das Schulsystem soll nach und nach so modernisiert werden, dass die zukünftigen Generationen besser für die Dienstleistungs- und Technologieberufe gerüstet sind: Weg vom Auswendiglernen in großen Klassen, hin zu einer Förderung von eigenständigem Denken, Kreativität und Lösungsorientierung. Das wird einige Jahre dauern, aber der Plan steht.

Der staatliche Fokus auf postindustrielle Fähigkeiten oder Industriezweige kommt dem Selbstverständnis der chinesischen Generation Y sehr entgegen. Viele von ihnen sind durch den Wohlstandszugewinn ihrer Eltern, der ersten Generation des Wirtschaftswachstums, materiell abgesichert. Von daher haben sie vielfach andere Ziele für ihr Leben und das ihrer Kinder im Kopf.

Natürlich sind sie weiterhin leistungsorientiert und fleißig, das gehört zur konfuzianisch geprägten chinesischen DNA. Auch das kulturell verankerte Streben nach sozialer Anerkennung ist ihnen weiterhin wichtig. Aber es sind neue Ideale hinzugekommen. Man ist deutlich besser und internationaler gebildet als die Elterngeneration, hat real oder per Internet mehr Ahnung vom Leben in anderen Ländern und findet es erstrebenswert, kreativ, kritisch, freiheitsorientiert und individualistisch zu sein. Insbesondere die High Potentials in dieser Generation träumen für sich und die eigenen Kinder neben den nötigen finanziellen Mitteln auch von einem interessanten Leben in einer gesunden Umwelt. Und man kann zweifelsohne davon ausgehen, dass sie sehr aktiv an allen Veränderungen mitwirken werden, die China

Die Autoren



SIGRID SCHMID arbeitet als Senior Consultant bei der GIM Heidelberg. Seit ihrem ersten Forschungsaufenthalt in China im Jahre 2003 beobachtet sie fasziniert die Entwicklung dieses Landes – oft am Ort.



YIMING CHEN ist Senior Research Manager bei der GIM China, Shanghai. Dort und in Sydney studierte er Management und Business. Geboren 1986, gehört er zur Generation Y, setzt auf kulturelle Werte und Umweltschutz in China.

in diese Richtung voranbringen. Staat und Gesellschaft werden hier also Hand in Hand gehen.

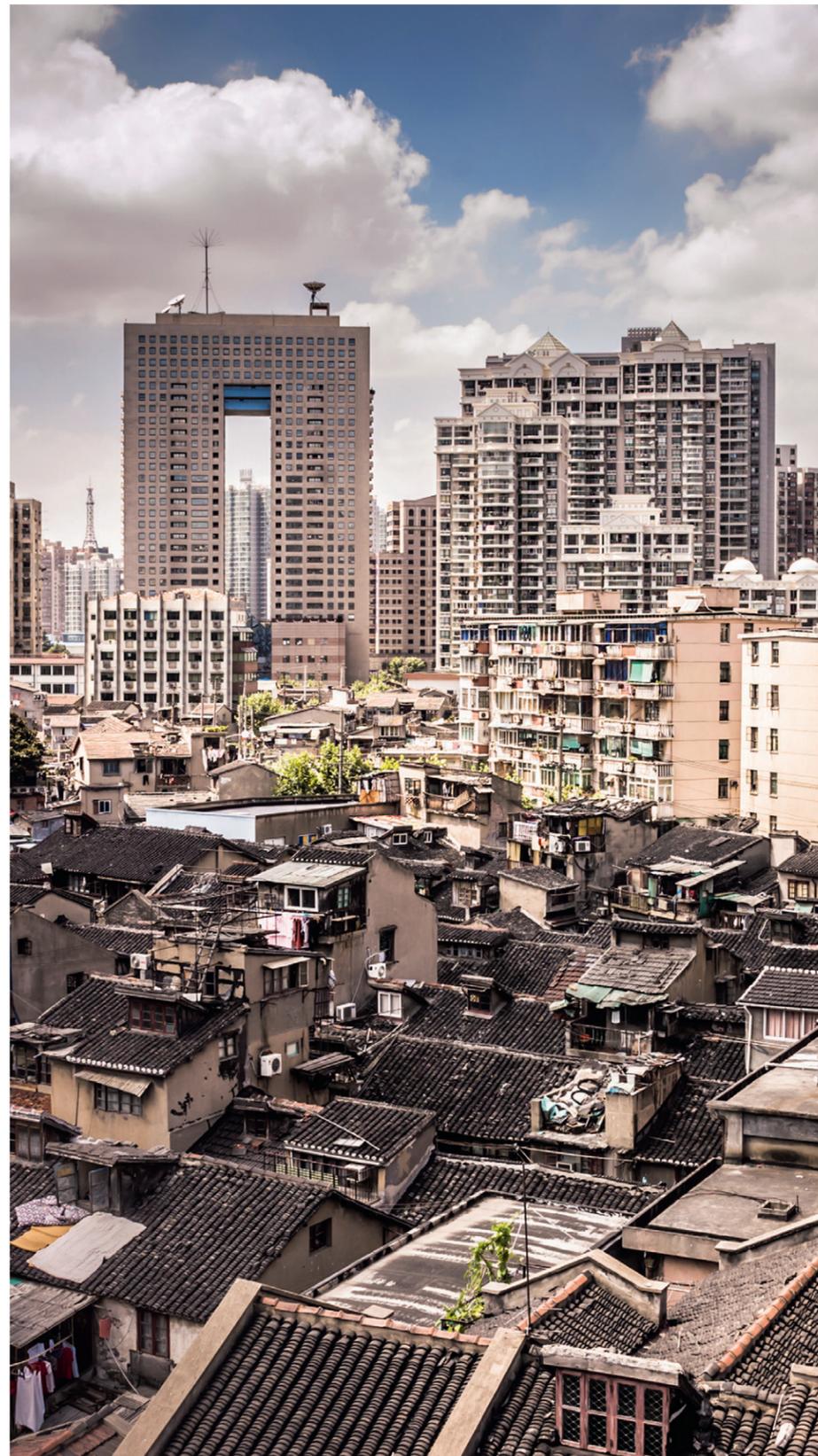
DIE KEHRSEITE DES ERFOLGS: Leistungsdruck und soziale Kontrolle

Fragt man junge Eltern aus dem erfolgreichen chinesischen Mittelstand, was ihre Hoffnungen und Befürchtungen für ihre Kinder sind, erfährt man viel über die Kehrseite des chinesischen Aufstiegs. Alle machen sich vor allem große Sorgen über zwei Aspekte: über die Gesundheit ihrer Kinder in Städten mit Dauersmog und vergifteter Nahrung – und darüber, wie sie die unabdingbare Bildung ihrer Kinder finanzieren können.

Allen ist völlig klar, dass materieller Wohlstand und gesellschaftliches Ansehen in Zukunft ohne hervorragende Schulbildung und Studium nicht möglich sein werden. Sie sehen sich in der Pflicht, ihren Kindern dies zu ermöglichen, wissen aber, dass das staatliche Bildungssystem dafür nicht ausreichen wird. Wer möchte, dass sich die eigenen Kinder durchsetzen, muss derzeit noch in private Bildung investieren. Das beginnt beim Kitaplatz in Peking für 1000 Euro im Monat und endet mit dem teuren Studium im Ausland. Heutige chinesische Mittelstandseltern gehen davon aus, dass ein Kind am besten den Bachelor in China macht und dann für den Master möglichst ins Ausland geht. Viele Eltern geben als Grund, warum sie – trotz inzwischen eingeführter Zwei-Kind-Politik – auf ein zweites Kind verzichten wollen, die Kosten an.

Ein gesellschaftliches Phänomen ist außerhalb Chinas derzeit in aller Munde. Interessanterweise wird es von Chinesen selbst deutlich weniger beachtet und unkritisch gesehen: die Einführung von Punktesystemen, mit denen das Verhalten des Einzelnen bewertet wird. Hier gibt es Systeme, die vom Staat eingeführt und in Zukunft verstärkt genutzt werden sollen, aber auch im kommerziellen Kontext geht man dazu über.

Bei den kommerziellen Bewertungssystemen ist das von Alipay am bekanntesten. Dort wurde in die App die Funktion des „Sesame Credit“ integriert, die User entsprechend ihren bisherigen Transaktionen bei Alipay bewertet. Man erhält einen Punktwert zwischen 350 und 950, der darüber entscheidet, welche Alipay-Dienste man in Anspruch nehmen kann. Der dahinterliegende Algorithmus ist geheim, bekannt sind nur die Variablen, die darin einfließen: Informationen zur Person (auch zu Bildung, Beruf, Einkommen, Besitz), Kaufverhalten, Kredithistorie, Sozialverhalten (vor allem Delikte) und Beziehungen (also zum Beispiel auch, ob man in seinem



FLIESENDE KULTURGRENZEN

Nachdem chinesische Behörden jahrelang historische Hutongs in Zentren wie Peking abgerissen haben, um Platz für Start-ups, Techkonzerne und westliche Nobelmarken zu schaffen, entsteht jetzt wieder mehr Bewusstsein für traditionelle Werte

sozialen Netz Personen hat, die nicht kreditwürdig sind oder sonstige Minuspunkte gesammelt haben).

Im Prinzip ist das also eigentlich nur ein System, um die Kreditwürdigkeit eines Users zu bewerten. Alibaba steht allerdings unter dem Verdacht, auch den Staat on the long run mit Daten über seine Bürger zu versorgen, die dann mit höchst relevanten staatlichen Leistungen verknüpft werden können wie Visumsvergabe, Zugang zu Ausbildung oder Arbeitsplatz. Wohin die Reise mit diesen Bewertungssystemen geht, ist noch unklar, die Möglichkeiten sind allerdings weitreichend. Interessant ist, dass viele Chinesen diese Systeme sogar ganz positiv bewerten. Sie werden als Instrumente der sozialen Regulierung angesehen in einer Welt, die stärker von Geld und Macht dominiert ist als von Wertvorstellungen und kulturellen Normen.

DER AUSGLEICH: Zurück zu Wurzeln und Traditionen

Die Akzeptanz der sozialen Bewertungssysteme kann auch im Zusammenhang gesehen werden mit einem anderen Trend, der sich seit zwei bis drei Jahren in China beobachten lässt: die Rückbesinnung auf kulturelle Traditionen und chinesische Werte jenseits von Fortschrittsglauben und Wohlstandsdenken. Auch der Nutzen, der von Punktesystemen erwartet wird, speist sich nämlich aus dem Unbehagen, das gerade die jungen erfolgreichen Chinesen in der jetzigen chinesischen Gesellschaft empfinden. Sie sind abgesichert und haben viel erreicht, und es wächst die Sehnsucht nach Sinn und Orientierung jenseits des Strebens nach Geld und Erfolg. Dies führt dazu, dass sich immer mehr junge Chinesen mit den Traditionen und der Kultur ihres Landes befassen und versuchen, in ihren Alltag kulturelle Elemente zu integrieren. Das treibt bisweilen lustige Blüten, wie etwa bei der Wahl von Geburtsterminen in Zeiträumen, die traditionell Glück verheißen. Aber es führt eben auch zu einer intensiven Diskussion über Geschlechterverhältnisse und Verhaltensnormen, ebenso wie zu einem neuen Interesse für Reisen in die chinesische Provinz und zu kulturellen Sehenswürdigkeiten. Und auch hier gehen gesellschaftliche Entwicklung und staatliches Bestreben Hand in Hand. Denn auch die Regierung hat erkannt, dass ein starker Platz Chinas in einer zukünftigen Weltordnung einer eigenen Identität, eines eigenen kulturellen Zentrums bedarf. Und hat entsprechend seit 2015 die Devise ausgesprochen, chinesische Kultur in den Medien, in Bildung und Öffentlichkeit zu fördern. marketing@wuv.de